Chinesisches Geld

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **44 (1951)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-986778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

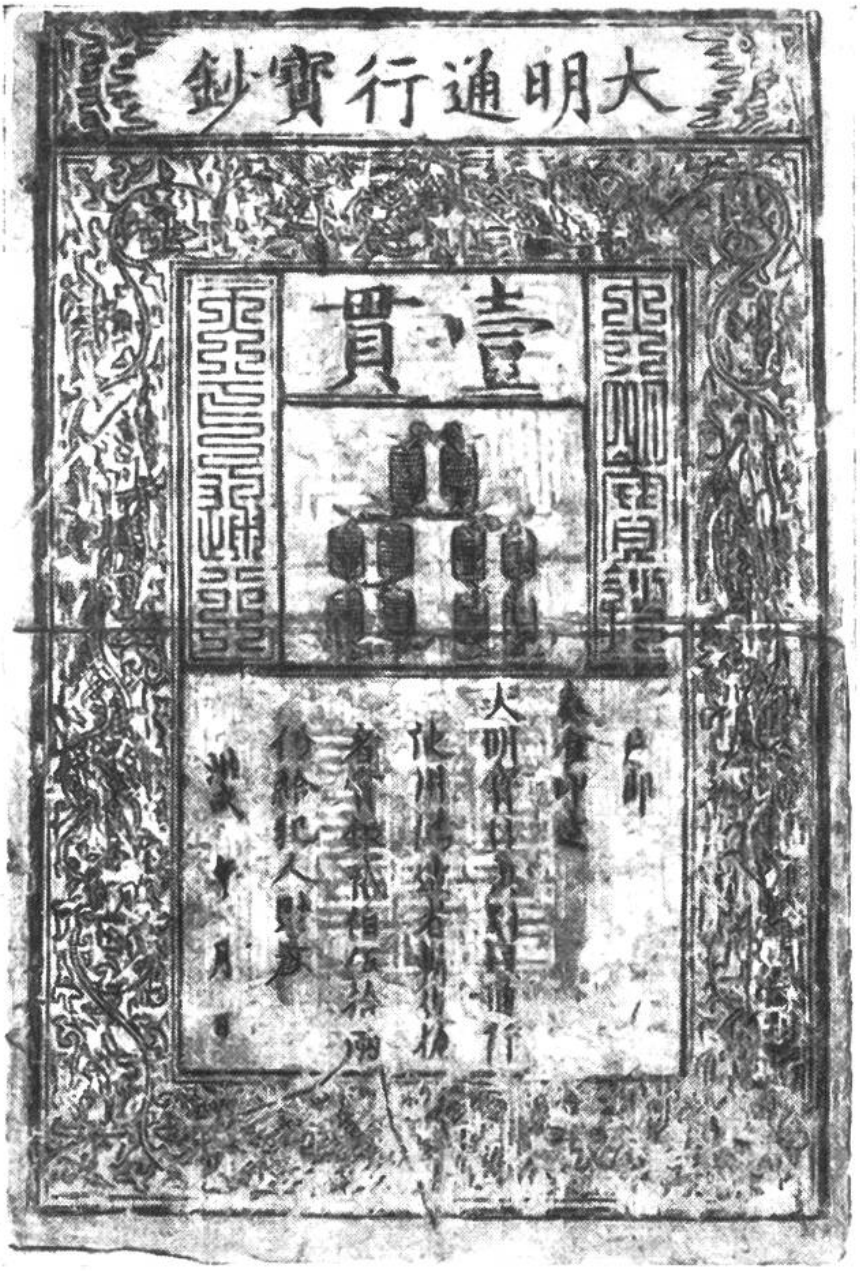
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chinesische Spaten-, Kleider-, Messer-, Schlüssel- und Rundmünzen der Chou- und Han-Dynastie und des Wu-Reiches.

CHINESISCHES GELD

Das Museum für Völkerkunde Basel hat vor kurzem eine umfangreiche Sammlung chinesischen Geldes zu Geschenk erhalten. Sie umfasst nahezu alle Geldarten, die es in China jemals gegeben hat. Unser Interesse erwecken vor allem die ältesten Zahlungsmittel, die sich bis in die Zeit um 1100 v.Chr. (Chou-Dynastie) zurückdatieren lassen und noch nicht die bei uns gebräuchliche runde Münzform haben. Besonders merkwürdig sind bronzene Nachbildungen von „Kaurimuscheln", was zeigt, dass die Schalen dieser Schnecken einst in China wie noch heute bei manchen Völkern als Geld Verwendung fanden. Dies erklärt auch, warum im chinesischen Schriftzeichen „Pao" (= Münze), das später jahrhundertelang auf allen Geldstücken vorkommt, das Bild der Kaurischnecke



Bedruckte Banknote aus Maulbeerbaumrindenpapier aus der Regierungszeit v. Kaiser Hung Wu (Ming-Dynastie), 1368–1398.

enthalten ist. Sehr alt ist auch das sogenannte Gerätegeld, Nachahmungen von Gebrauchsgegenständen, wie Spaten, Messer usw., mit denen ursprünglich Tauschhandel getrieben worden war. Die chinesischen Rundmünzen, die im Laufe des letzten vorchristlichen Jahrtausends eingeführt wurden, weisen alle in der Mitte ein viereckiges Loch auf, mit dessen Hilfe sie an Schnüren aufgereiht werden konnten; man bezeichnet sie als „Käsch". Sie sind durchwegs gegossen und nicht geprägt, was allerdings die Gefahr der Nachahmung durch Falschmünzer vergrösserte. Diesem Übelstand versuchte man dadurch zu begegnen, dass fast alle Münzen, auch diejenigen höherer Wertstufen, nur aus Bronze oder Kupfer, nicht aus Edelmetallen hergestellt wurden. Trotzdem mussten chine-

sische Kaiser öfters grundlegende Währungsreformen durchführen! Ein weiterer Unterschied zwischen den alten chinesischen Münzen und dem modernen Geld besteht darin, dass jene nur Schriftzeichen, niemals aber Bilder aufweisen. Es wäre undenkbar gewesen, das Bildnis des als „Himmelssohn" bezeichneten Kaisers auf ein Geldstück zu setzen, das jedermann durch die Hand gehen konnte. Auf den ältesten „Käsch" finden wir nur Angaben über den Wert; später wurde ein vom Kaiser gewählter Wahlspruch und schliesslich noch die Bezeichnung der Münzstätte dazugesetzt.
Die Chinesen kannten auch schon sehr früh richtiges Papiergeld; es wurde bereits 1261 von dem Mongolenfürsten Kublai Khan eingeführt. Die Sammlung des Basler Völkerkundemuseums besitzt ein Exemplar einer Banknote aus Maulbeerbaumrinden-Papier, die aus der Zeit zwischen 1368–1398 (Ming-Dynastie) stammt. Sie ist nur auf einer Seite bedruckt und zeigt neben Schriftzeichen an Schnüren aufgereihte Münzen und am Rande ein Drachenmotiv.
Bei der Einführung der Republik im Jahre 1911 brachen die Chinesen mit der alten Münztradition; trotzdem besitzen aber noch heute viele alte Geldstücke Geltung. Das republikanische Geld, das in der erwähnten Sammlung ebenfalls sehr reich vertreten ist, besteht in den höheren Werten aus Edelmetall, vornehmlich aus Silber. Es ist geprägt und zeigt sehr oft Darstellungen von Staatspräsidenten. Das moderne chinesische Geld verleugnet somit die jahrtausendealte Überlieferung und lehnt sich ganz an europäische bzw. amerikanische Vorbilder an. hage

Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinder-Bewegung, ist vor 10 Jahren, am 7. Januar 1941, gestorben; doch sein Geist lebt weiter in den Herzen von Millionen Knaben und Mädchen, die ihm wertvolle Lebensgrundsätze verdanken, wie z. B.: „Das Ziel eures Lebens besteht darin, glücklich zu sein und andere glücklich zu machen."
Der ehemalige englische General im Burenkrieg hatte 1907 ein erstes Versuchslager mit 26 Knaben auf der englischen Insel Brownsea durchgeführt. Seine Idee breitete sich rasch über England und die übrige Welt aus; in der Schweiz allein gibt es heute rund 28000 Pfadfinder und 8000 Pfadfinderinnen.